

punkte aus ist auch die Exaltation in Mariens Charakter zu erklären. So muß sie in Jesse den gewissen- und herzlosen Seelenmörder ihres Mannes erblicken, den nur die verdiente Strafe trifft, wenn er eines gewaltsamen Todes sterben muß. Daß ihr um den Preisgegebenen im letzten Augenblick das Herz schwer wird und sie alles versucht, was zu seiner jeelischen Rettung von ihrer Seite aus geschehen kann, ist kein Widerspruch in sich, sondern im Empfinden einer edlen Frauennatur — und die soll doch in Maria verkörpert sein — begründet. Die beiden Hauptgestalten sind demnach künstlerisch wahr, historisch wahr sind sie nicht. Unter den aalglatten, schlau berechnenden, mit ihrer Ueberzeugung direkt Schacher treibenden Protestanten der damaligen Zeit wäre eine Idealgestalt wie Jesse unmöglich gewesen. Auch mit der häreditären Belastung durch die allerdings historische Johannetta von Dert ist sie zu wenig begründet. Die sentimentalen Anwandlungen, die Maria in den intimen, leider meist zu breit gehaltenen Familienszenen zeigt, sind dem damaligen Mittelstand fremd gewesen.

Die Nebenfiguren stören in keiner Weise den Einheitsgedanken, nur sind manche von ihnen, besonders für Katholiken, gerade nicht erquicklich gezeichnet. Das kommt aber davon, daß es in der Weltgeschichte Perioden gibt, die sich nur wissenschaftlich, aber nicht künstlerisch bearbeiten lassen. Zu ihnen zählt außer der Zeit der Bauernkriege auch noch die der Gegenreformation, denn da gab es vielfach hüben und drüben wenig erquickliches zu sehen. Die Zeit war also in dieser Hinsicht ein Mißgriff. Gutmütige Polterer wie Wolf einer war, sollen übrigens auch heutzutage noch nicht ausgestorben sein. Eine schlimme Absicht verfolgte Handel mit der Zeichnung dieser Gestalt entschieden nicht. Die Sprache ist bis zum Schluß von kräftiger Frische. Für die breiten Schichten der Bevölkerung ist der Roman nicht berechnet, sie würden einestheils die Schönheiten nicht würdigen, anderenteils sich an manchem stoßen, was leicht falsch aufgefaßt werden kann. In die Hände der unreifen Jugend gehört er nicht wegen einiger schwüler Stellen und der oftmaligen Polemiken.

Für wahrhaft Gebildete aber ist er ein wahres Labial nach den leichten Druckerzeugnissen, mit denen in heutiger Zeit der Büchermarkt tagtäglich überschwemmt wird. Schon die große Geschichtskennntnis der Dichterin muß den ersten Leser fesseln. Wir haben keinen Ueberfluß an katholischen Schriftstellerinnen, die sich mit unseren Gegnern messen können. Enrika Handel-Mazzetti ist eine von den wenigen, die zu Großem berufen sind. Möge sie sich in ihrem geistigen Schaffen zu immer lichterer Höhe erheben und uns bald wieder mit einem kostbaren Geschenk erfreuen.

L. J. Bermanischläger, k. k. Gymnasialprofessor.

## B) Neue Auflagen.

- 1) **Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch.** Handbuch für Geistliche und Laien, nach den neuesten Entscheidungen und Bewilligungen der heiligen Ablasskongregation bearbeitet von Franz Beringer S. J., Konfultor der Ablasskongregation. Dreizehnte Auflage von der heiligen Ablasskongregation approbiert und als authentisch anerkannt. Paderborn 1906. Druck und Verlag von J. Schöningh, 8°. 859 u. 64 S. M. 7.40 = K 8.88, geb. M. 9.80 = K 11.76.

Ueber den Wert des vorliegenden Buches etwas zu sagen, wäre wohl überflüssig. Wer immer über den Gegenstand desselben sich orientieren will, wer in was immer für einer Ablassfrage eine Lösung, eine befriedigende Auskunft erhalten will, der greift nach diesem Buche. Der Verfasser desselben



ist eben Fachmann und sitzt an der Quelle und verfügt über eine vielfährige Erfahrung. Was nun über die gegenwärtige Auflage im besondern zu bemerken ist, das sagt uns am besten der Autor selbst, indem er im Vorworte folgendes mittheilt:

„Für die gegenwärtige dreizehnte Auflage der „Ablass“ sind wesentliche Aenderungen im ersten Theil, d. h. bezüglich der Ablasslehre nicht nötig gewesen; nur ist eine kurze Widerlegung der irrigen Ansicht des protestantischen Kirchenrechtslehrers Dr. Paul Hinschius über Wesen und Wirkung des Ablasses eingeschaltet worden.

Der zweite Theil mußte wie gewöhnlich die größte Bereicherung erhalten, zumal durch die vielen neuen Ablassgebete. Im ersten Abschnitt ist nun die Zahl dieser Gebete bereits auf 262 gestiegen, wozu im Nachtrag weitere 14 kommen; es sind im ganzen 276 gegen 232 in der zwölften Auflage, ohne die verschiedenen Vereinsgebete mitzuzählen, welche bei den Bruderschaften sich finden.

Die frommen Uebungen und Werke der Liebe ohne bestimmte Gebete, welche bisher den zweiten Abschnitt bildeten, sind jetzt zum ersten Abschnitt gezogen. Auch diese sind um fünf neue vermehrt, nämlich: der Monat Jänner zu Ehren des heiligen Namens Jesu; die Ablass für die Erstkommunikanten; die monatliche Gebetsstunde zu Maria für die Befehrung der Sünder; die zwölf Samstage zu Ehren der unbefleckten Jungfrau und die fünfzehn Diensttage vor dem Feste des heiligen Dominikus.

Zu den Andachtsgegenständen im jetzigen zweiten Abschnitt sind die drei Skapuliere: des heiligen Herzens Jesu, der heiligen Herzen Jesu und Maria und des heiligen Dominikus, sowie die Franziskanerforone von den sieben Freuden Maria hinzugekommen.

Der dritte Abschnitt enthält neun neue Bruderschaften oder Vereine: die Vereine des lebendigen Kreuzweges; die Erzbruderschaft für die Rückkehr Englands zum katholischen Glauben; den Gebetsverein für die Rückkehr unserer getrennten Brüder mit der Notiz über die Erzbruderschaft für die Rückkehr der Griechen und Slaven; das seraphische Liebeswerk; den thesesianischen Gebetsverein; die Missionslandesbündnisse; die Mäßigkeitsbruderschaft in der Diözese Breslau und einen allgemeinen Artikel über die dritten Orden für Welkente.

Zu den Formularen im dritten Theile endlich sind zwei weitere gekommen, nämlich für die Weihe des Herz Jesu-Skapulier und für die Aufnahme in die Rosenkranzbruderschaft.

Ueberall sind selbstverständlich alle neuen Entscheidungen und Bewilligungen mitgeteilt, welche auf die im ganzen Buche behandelten Gegenstände irgendwie Bezug haben. So hat z. B. der Artikel über den dritten Orden des heiligen Franz von Assisi in Folge des neuen Ablassverzeichnisses und der zahlreichen neueren Bestimmungen nicht geringe Aenderung erfahren.

Noch in letzter Stunde erhielt ich ein neuestes Dekret der heiligen Ablasskongregation zugunsten aller jener, welche täglich zu kommunizieren pflegen; es wird am Schlusse des Nachtrags mitgeteilt.

Schon seit einiger Zeit war die letzte Auflage vergriffen; aber nur durch die fleißige Mitarbeit meines Ordensgenossen, des hochwürdigsten P. Jof. Hilgers, Verfassers des kleinen Ablassbuchs, ist es mir trotz wiederholter längerer Krankheit und anderer Arbeiten möglich geworden, diese neue Auflage jetzt schon vorzulegen; ihm insbesondere, dann aber auch allen hochwürdigsten und verehrten Herren, welche durch freundliche Mittheilungen über die von ihnen geleiteten Bruderschaften oder Vereine mich unterstützt haben, sei mein innigster Dank hier ausgesprochen.

Möge das Werk wiederum dem hochwürdigsten Klerus und vielen Gläubigen ein treuer Berater sein, zu Gottes Ehre, zum Heil und Troste der Lebenden und Abgestorbenen.“